

## Was möchten wir bewahren aus dem letzten, so ganz anderen Jahr?

Nun hat ein kleines Corona-Virus unser schnelles Leben gestoppt und den Blick auf unser Leben, unsere Gesellschaft und unsere Kirchengemeinde frei gegeben...

Wir möchten heute den Blick darauf richten, was diese Zeit neben allem Schweren an Positivem mit sich gebracht hat: neue Entdeckungen und Erfahrungen, die wir gemacht haben, Einstellungen, die sich geändert haben, andere Weichenstellungen, die wir in unserem Leben getroffen haben. Eine ganze Reihe von Gemeindegliedern lassen uns an ihren Gedanken teilhaben:

### Ute T.

Mein Leben soll ruhiger und nachhaltiger werden – der Klimawandel muss gestoppt werden – Kurzflüge müssen eingestellt werden, mehr Bahnfahrten – im Dorf fahre ich nun mit dem Fahrrad – Garten – Gemüse pflanzen.

### Ulrike

Vieles neu überdenken: wir wollen unseren Fleischkonsum deutlich verringern – vorwiegend vegetarisch essen; bewusst einkaufen und kochen, alles verwerten; einwecken... Der Garten wird bewusster gestaltet.

### Ulla B.

Große Freude, jetzt wieder Gottesdienste gemeinsam mit anderen Menschen feiern – Wie schön, die Gemeinde wiederzusehen – miteinander zu sprechen, zuhören, zusammen trauern und lachen...

### Heike

In der ersten Corona-Zeit habe ich von der unteren Terrasse auf die zweite Ebene, dann in den Garten, zwei schöne, breite Holztreppen mit Handlauf gebaut. Sie sind mir gut gelungen, und ich muss zugeben, dass ich mächtig stolz auf mich bin, weil ich noch nie zuvor in meinem Leben eine Treppe gebaut habe.

### Annelie & Horst

Wir haben in der Corona-Zeit in aller Ruhe unseren Garten mit bienenfreundlichen Pflanzen verschönert und ein größeres, zweites Wildbienenhotel aufgestellt. Ein kleiner Hang wurde zum „Naschgarten“ umfunktioniert, indem wir eine Säulenpflaume, Himbeeren und Erdbeeren angepflanzt haben.

### Monika

Telefonate und Briefe haben unsere Gruppen verbunden, wie schön. Aber welche Freude, jetzt wieder mit der Gemeinde Gottesdienst zu feiern und hoffentlich schon bald wieder in den Gruppen zusammen zu sein, sich über die unterschiedlichsten Themen auszutauschen. Die Arbeit zu Hause wartet ja auf jeden Fall und kann auch später erledigt werden.

### Elvira

Für mich war es gut, einige Gottesdienste in dieser Zeit online mitverfolgen zu können. Vielleicht wurden sogar viele Menschen, die aus verschiedenen Gründen nicht zur Kirche kommen können, erreicht. Mir persönlich fehlen bei Anwesenheit in unseren z. Zt. stattfindenden Gottesdiensten das gemeinsame Singen und die emotionale Stimmung. Doch mein Dank gehört den

schön gestalteten Gottesdiensten, bei denen ich online dabei sein konnte.

#### Sarah

Früher habe ich es als selbstverständlich angesehen, meine Freizeit mit Freunden und Familie zu verbringen. Doch die Corona-Krise hat mir gezeigt, dass man diese Zeit ganz besonders schätzen und sich vor allem auch die Zeit für Freunde und Familie nehmen sollte. Außerdem hatte ich in der Corona-Pandemie die Möglichkeit zur Entschleunigung und konnte dadurch Abstand von Stress nehmen. Dies hat mir sehr gutgetan und gezeigt, dass man sich auch nach der Corona-Zeit hin und wieder mal eine Pause gönnen sollte.

#### Katrin, Franz, Michel und Merle

Folgende Dinge finden wir gut und wollen wir weiter pflegen:

Extra viel Zeit im Garten, terminfreie Wochenenden, Schatzsuchen auf dem Eifelsteig!

#### Angelika

Ich habe erfahren und gelernt, noch einmal mehr und bewusster andere Menschen wahrzunehmen und sie und ihre aktuelle Situation im Herzen zu tragen. Ich habe erfahren und gelernt, Begrenzungen, Einschränkungen, Nicht-Mögliches (weitestgehend) ohne Murren oder Klagen zu akzeptieren und das Beste aus allem zu machen.

Ich habe erfahren und gelernt, die verstärkte Ruhe und das Weniger-Termine-Haben zu genießen und die Zeit mit eigenen Ideen und Kreativität sinnvoll und fröhlich auszufüllen und zu gestalten.

#### Heike

Eine wirklich positive Entwicklung, die in der Coronazeit für mich feststellbar

war und ist, ist die Wiederentdeckung einer alter Lebensvariante: Arbeiten und Leben unter einem Dach. Heute heißt das Homeoffice, früher war dies für viele Generationen ein ganz „normaler“ Zustand. Die hierdurch gewonnene Flexibilität, Familie, Freizeit und Arbeiten miteinander zu verbinden und meine gelernte Fähigkeit, das eine auch vom anderen abzugrenzen, ist für mein Leben ein großer Gewinn, den ich nicht mehr missen möchte.

#### Julie

Corona hat mir das Vertrauen gegeben, zu wissen, dass ich auch unter schwierigen Bedingungen in der Lage bin, mich zu organisieren und mir selbstständig Wissen anzueignen. Außerdem hat mir der Lockdown gezeigt, dass es schön ist, mehr Zeit als im normalen Alltag mit der Familie zu verbringen.

#### Theo

Aufgrund der Corona-Maßnahmen ist das samstäglich einkaufen auf dem Wochenmarkt in Walheim wesentlich entspannter geworden, weil die Drängerei an den Ständen praktisch verschwunden ist. Dies war eine neue Erfahrung, von der ich hoffe, dass andere Menschen das auch so sehen und es auch in der Nach-Corona-Zeit gelassen der Reihe nach geht.

Durch die während der Lockdowns angeordneten Arbeitstage im Homeoffice hatte ich mehr Gelegenheiten, mit meiner Familie auch unter der Woche gemeinsame Mahlzeiten einzunehmen und so einmal nicht als Letzter Erlebnisse meiner fast erwachsenen Tochter erzählt zu bekommen. Falls die Möglichkeit zu einem oder zwei Homeoffice Tagen in Nach-Corona-Zeiten bestünde, würde ich diese gerne wahrnehmen.

**Anke**

Zufällig habe ich im Frühjahr 2020 in der Zeitung das Stadtradeln entdeckt. Mit Mundpropaganda habe ich dann ein Gemeindeteam zum Radeln gegründet, das viel Spaß gehabt hat. In diesem Jahr gibt es wieder ein Gemeindeteam mit Erich Mundinger als Kapitän, das viel größer ist als das Team vom letzten Jahr und außerdem über einen großzügigen Sponsor verfügt, der für jeden geradelten Kilometer für die Jugendarbeit spendet. Wenn wir auch in Zukunft beim Stadtradeln mit einem Gemeindeteam dabei sind, freue ich mich. → S. 11

Und was sagen die Hauptamtlichen dazu:

**Achim Richter**

Die Kinder- und Jugendarbeit in der Zeit mit dem Virus gestaltete sich anfangs schwierig. Viele Dinge mussten wegfallen, viele begonnene Projekte konnten nicht weitergeführt werden. Trotz alledem entwickelte ich aus der Not heraus neue Modelle, um die Kinder- und Jugendarbeit trotzdem fortführen zu können. Auch neue Projekte sind entstanden. Ich denke da zum Beispiel an die Maskennähaktion, an der maßgeblich Skrällan Dietrich beteiligt war, und bei der über 1000 Euro an Spenden für die Aktion United4 Rescue gesammelt wurden.

Auch in den Sommerferien 2020 haben wir eine neue Form von Freizeit entwickelt. Gemeinsam mit den Jugendlichen haben wir zu Fuß die Eifel erkundet und haben auf dem Gemeindegelände gezeltet. Dabei haben wir festgestellt, dass wir nicht immer weit reisen müssen, um schöne Dinge zu sehen. Auch in unmittelbarer Umgebung haben wir schöne Orte, die sich lohnen, entdeckt zu werden. Aus dieser Erfahrung heraus haben wir begonnen, den Eifelsteig zu begehen. Dies wird bis heute fortgeführt.

Auch für Kinder haben sich neue Möglichkeiten aufgetan. Es gibt eine Zoom-Kindergruppe, die bis heute gerne von Kindern angenommen wird. Ich stelle immer wieder fasziniert fest, wie gut Kinder sich mit diesem Medium auskennen und sich dort uns auch öffnen können. Um Ängste zu nehmen, ist Lea Gieseler als Teamerin immer dabei. Auch die Eltern sind oft mit anwesend und unterstützen die Kinder gerne. Trotz der vielen guten neu entwickelten Konzepte freue ich mich auf die Arbeit mit präsenten Kinder- und Jugendgruppen, die jetzt langsam wieder starten darf.

**Geesche Herrmann****(Sprecherin Öffentlichkeitsausschuss)**

Videokonferenzen – Zoom, Teams und Co.? Zugegeben, wir freuen uns alle, wenn wir uns in Gottesdiensten, Konferenzen, Sitzungen, auf der Straße, zu Hause – an allen Begegnungsorten wieder persönlich treffen, anlächeln oder gar in die Arme nehmen können. Corona hat viel Distanz geschaffen, und es wird eine große Aufgabe sein, diese Distanz wieder zu überwinden. Allerdings hat Corona uns – bedingt durch die technischen Möglichkeiten – auch Freiräume und Zeit geschenkt. Lange Presbyteriumssitzungen werden beispielsweise nicht dadurch länger, dass ich mir vorher über mein Outfit Gedanken machen muss. Ein etwas angehüschtes Gesicht reicht an den Stellen, an denen ich nur in die Kamera schauen muss. Ich muss nicht darüber nachdenken, ob noch Sprit im Auto ist oder ich beim Radeln auf dem Weg in die Gemeinde nass werde. Hochzurechnen, wie viel Benzin wir bei einer Presbyteriumssitzung über Zoom sparen, ist an dieser Stelle tatsächlich vielleicht albern aber insgesamt doch einen Gedanken wert.

Das Leben der Vor-Corona-Zeit wird es in der Form nicht mehr geben, da bin ich sehr sicher. Von daher sollten wir die Kommunikationswege, die wir in der Pandemie gegangen sind, nicht vollkommen ad acta legen, wenn wir uns unter Menschen wieder sicherer bewegen können. Zeit und Umwelt sind an dieser Stelle nur zwei kleine Beispiele für einen Zugewinn, den ich den Lockdown-Zeiten abgewinnen kann. Zoom, Teams und Co. sollten wohl dosiert an den richtigen Stellen weiterhin zum Einsatz kommen dürfen.

In diesem Sinne freue ich mich aber trotzdem sehr, Sie und euch alle bald wiederzusehen und in die Arme zu nehmen.

#### P. Jentgens

Im vergangenen Jahr wurden die Geburtstagsgrüße von den Damen und dem Herrn des Besuchsdienstkreises vor der jeweiligen Haustür überbracht, hin und wieder verbunden mit einem „Treppegespräch“ und dem Erlebnis, dass die Menschen sich in diesen kontaktarmen Zeiten sehr über den Gruß ihrer Gemeinde freuten. Meist ergänzt durch eine Einladung sich zu melden, sollte Hilfe irgendeiner Art nötig sein.

Weiterhin hat der Besuchsdienst Oster- und Weihnachtsbriefe an Menschen ab 70 bzw. 80 Jahren verteilt und auch hier Dank und liebe Worte geerntet.

Geben und Nehmen, eigene Gaben einbringen, neue Erfahrungen sammeln, das Netz unserer Gemeinde stärken: das wird hoffentlich weiter getragen.

...Post und ...Telefon... Alle Gruppen haben in Absprache miteinander bereits seit vielen Jahren Telefonlisten, die in den zurück liegenden Monaten endlich so richtig zum Einsatz kamen, um sich mit den Anderen über Gott und die Welt zu unterhalten.

Gruppenarbeit per Telefon und auch per

Brief – zu Beginn als Notlösung gesehen – hat sich nicht nur bewährt, sondern war ebenfalls laut Rückmeldungen eine Bereicherung in dieser Zeit. Texte mit begleitenden Impulsfragen zu jahres- und kirchlichen Zeiten, Rätsel und Aufgaben, die eine Rückmeldung und ein weiteres Teilen mit anderen Mitgliedern zur Folge hatten ...wieder per Post oder untereinander per Telefon...

Diese Monatsbriefe erfreuen sich mittlerweile großer Beliebtheit in den einzelnen Gruppen; auch die Telefon-Listen sollen zukünftig rege genutzt werden, um in Verbindung zu bleiben. Besonders erfreulich: schöne Postkarten, Bilder oder auch selbst gemachte Marmelade o.ä. wurden untereinander, verbunden mit lieben Grüßen verschickt. Dankeschön-Anrufe folgten... Nachbarschaftliche Kontakte wurden ausgebaut: wenn beide Menschen umsichtig lebten, dann konnten nachmittags auch kurze Treffen zum Spielen oder spazieren gehen oder ...verabredet werden. Mal sehen, was davon weiter getragen wird!

Natürlich sehnen sich alle danach, bald wieder in die Gemeinde zu kommen – zum Gottesdienst und in die Gruppen, die vertrauten Menschen zu sehen und miteinander zu lachen... Trotzdem ist es im Nachhinein erstaunlich, dass viele Ideen – als Notlösung gedacht – mit Erfolg umgesetzt werden konnten, das Miteinander sogar verstärkt wurde.

Mein Eindruck ist, dass auch „neue“ Menschen erreicht wurden. Privat werde ich „den Einkaufszettel“ in die Nach-Corona-Zeit mitnehmen. Einmal in der Woche überlegen, was gekocht wird, einmal pro Woche einkaufen – um so unnötige Kontakte zu meiden. Entdeckt habe ich dabei: enorme Zeitersparnis, bewusstes Kochen, viel weniger Reste und den Satz „Was wir nicht haben, brauchen wir auch nicht!“